

Die wirtschaftlichen Aufgaben Oesterreichs nach dem Kriege.

Im Klub der österreichischen Eisenbahnbeamten hielt gestern Universitätsprofessor Dr. Karl Bribram einen Vortrag über die wirtschaftlichen Aufgaben Oesterreichs nach dem Kriege. Der Vortragende führte im wesentlichen aus, alle die großen, in der Weltgeschichte eine Epoche begrenzenden Kriege haben im Wirtschaftsleben den Beginn einer neuen Zeit bezeichnet. Dürfen wir mit Recht erwarten, daß nach Friedensschluß der Kampf der Wirtschaftspolitik finden wird, so müssen wir uns darüber klar sein, daß, wie einst in den Zeiten des Merkantilismus, die nächste Zukunft unseres Wirtschaftslebens wieder unter der Herrschaft politischer Ziele stehen wird, deren Mangel in den letzten Jahrzehnten unsere Wirtschaftspolitik jedes festen klaren Maßstabes beraubt hat. Von den politischen Zielen Oesterreichs wird auch seine Wirtschaftspolitik bestimmt werden müssen, und es scheint, daß gerade der Krieg diese Ziele ziemlich klar umschrieben hat. Er hat vor allem Ungarn fester mit Oesterreich verknüpft als je zuvor, und damit auch dem in Ungarn bemerkbaren Streben nach einer weitergehenden wirtschaftlichen Selbstständigkeit das verneinende Urteil gesprochen. Er hat die Erde in große, politisch verbündete Gebiete geteilt; diese politischen Bündnisse müssen, wenn sie von Dauer sein sollen, ihr Widerspiel, ihre unentbehrliche Ergänzung in dauernden wirtschaftlichen Interessengemeinschaften finden, unter denen vor allem die Wirtschaftsgemeinschaft zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn ein Gebot der inneren Notwendigkeit zu sein scheint. Der Krieg hat uns ferner gelehrt, daß das Streben nach Erweiterung der politischen Macht über die Staatsgrenzen hinaus ein unentbehrliches Merkmal jedes entwicklungs-fähigen staatlichen Gebildes ist. Die Ziele für die Wächterhaltung Oesterreich-Ungarns liegen im Südosten, auf dem Balkan, ihnen muß daher auch unsere Wirtschaftspolitik folgen, die dort einen ausnahmsfähigen Markt für die Erzeugnisse unserer industriellen Produktion finden kann. Aus diesen Zielen ergibt sich die Forderung, daß die wirtschaftlichen Kräfte der Monarchie bis zum höchsten Maße ihre Leistungsfähigkeit gesteigert werden müssen: vor allem der Ertrag unserer Landwirtschaft, der vor allem infolge der unzureichenden Verteilung des Bodens verhältnismäßig zurückgeblieben ist. Insbesondere kann der Wiederaufbau Galiziens mit Erfolg nur dann durchgeführt werden, wenn er von einer tiefgreifenden Bodenreform begleitet ist. Für die Industriepolitik erhebt sich die schwierige Aufgabe, ohne Lähmung des freien Wettbewerbes die einseitige Beherrschung des Marktes durch Unternehmerverbände zu verhindern. Auf dem Gebiete der Finanzpolitik stellen die Wiederherstellung einer geordneten Währung und die Deckung der durch den Krieg gewaltig gesteigerten Staatsausgaben die größten Anforderungen an die Regierungskunst. Vielleicht ist indes gerade in der Handhabung einer starken Wirtschaftspolitik das beste Mittel zur Ueberwindung nationaler Gegensätze.

Der Vortrag, zu dem sich ein sehr zahlreiches Auditorium eingefunden hatte, wurde mit großem Beifall aufgenommen.